

Karma und Verdienst im (Thai) Buddhismus

Version 1.0, August 2017

Khun Reinhard

<https://www.khunreinhard.com>
KR.emailcontact@gmail.com

INHALT	Seite
1. Einführung	2
2. Karma	2
2.1 Die weltliche Ebene von <i>Karma</i>	3
2.2 Die übergeordnete Ebene von <i>Karma</i>	8
2.3 Das Ende von <i>Karma</i>	11
3. Verdienst	13
4. Thai Buddhismus	16
5. Zusammenfassung	20
6. Literatur	21
7. Über den Autor	23



1. Einführung

Das Thema lautet *Karma* und *Verdienst* im Thai-Buddhismus und demzufolge werden zunächst die Begriffe *Karma* und *Verdienst* definiert, bevor untersucht wird, auf welche Weise diese zur besonderen Ausprägung des Thai-Buddhismus beitragen. Da ein Großteil der Erklärungen bezüglich *Karma* und *Verdienst* auch für andere buddhistische Länder Gültigkeit haben, ist der Ausdruck Thai im Titel eingeklammert worden. *Karma* (Sanskrit) und *Kamma* (Pāli)¹ haben dieselbe Bedeutung. Ich verwende die gebräuchlichere Sanskrit Version in diesem Artikel.

Im Folgenden werde ich mich im der im Theravāda Buddhismus üblichen Sichtweise dieser Themen befassen. Andere buddhistische Schulen, wie z.B. das Mahāyāna, haben teilweise andere Ansichten bezüglich dieser Lehre.

Wenn immer möglich, habe ich die frühesten buddhistischen Texte, die Nikāyas, als Quelle benutzt, habe versucht, auf die nachfolgenden Kommentare weitestgehend zu verzichten. Da ich die frühen buddhistischen Schriften nicht in den Sprachen (z.B. Pāli, Sanskrit oder eine der chinesischen Sprachen) lesen kann, in denen sie geschrieben wurden, bin ich auf deutsche oder englische Übersetzungen dieser Texte und zugehöriger Kommentare angewiesen. Jegliche Fehlinterpretation dieser Texte liegt allein in der Verantwortung des Autors.

Die verwendeten Zitate sind entweder im laufenden Text oder in den Fußnoten angegeben, sodass Leser (-innen), die die Nikāyas nicht zur Hand haben, diese leicht verfolgen können. Hin und wieder habe ich Erklärungen oder Kommentare innerhalb von Zitaten vorgenommen. Diese Zusätze sind deutlich in blauer Farbe und [eckigen Klammern] kenntlich gemacht. Ausdrücke in Pāli sowie gebräuchliche buddhistische Bezeichnungen sind *kursiv* dargestellt.

Kommentare und Kritik bezüglich dieses Artikels sind willkommen.

2. Karma

Der Glaube an *Karma* oder das *Gesetz von Karma* ist nicht einzig im Buddhismus – es war im Brahmanismus/ Hinduismus bereits vor dem Auftreten Buddhas weit verbreitet. Der Buddha, selbst aufgewachsen mit einem brahmanischem Hintergrund, hat nicht jede brahmanische Lehre zurückgewiesen sondern, wie gesagt wird, einige von diesen vervollständigt und verbessert. Im Hinduismus gilt ein starker Glaube an ein ewiges, unveränderliches ‚Selbst‘, während im Buddhismus die Idee eines permanenten ‚Selbst‘ verneint wird. Dieser wesentliche Unterschied hat Einfluss darauf wie *Karma* und seine Frucht wahrgenommen und gelehrt wird und hat einige Verwirrung zur Folge, da diese verschiedenen Ansichten oft miteinander vermischt werden.

Die Lehre von *anattā* (Nicht-Selbst, kein beständiges, ewiges Selbst, kein unveränderlicher Kern, keine unveränderliche Substanz in allen Objekten und Erfahrungen, keine Seele) ist einer der Pfeiler des Buddhismus, ist was den Buddhismus von allen anderen Religionen unterscheidet, und es mögen einige Fragen aufkommen: Wer begeht eine Handlung und wer empfängt deren Resultat? Wer oder was wird in welcher Umgebung und welchem Zustand als Ergebnis karmisch relevanter Handlungen wiedergeboren, wenn es kein ‚Selbst‘ gibt (siehe Abschnitt *Die übergeordnete Ebene von Karma* auf den Seiten 8-11)? Wie kann eine heute begangene, karmisch relevante Handlung Früchte in einem zukünftigen Leben

¹ Frühe buddhistische Schriften benutzen entweder Pāli oder Sanskrit, zwei nahe verwandte Sprachen im alten Indien.

tragen? Wo sind die Früchte gespeichert bis sie ‚gereift‘ sind und wie findet die Frucht ihren Empfänger in der Zukunft, wenn es kein ‚Selbst‘, kein unveränderliches Etwas gibt? Manche reden von karmischen Energien oder karmischen Potentialen (siehe Fußnote 8 auf Seite 4) usw., doch ist das für mich nicht überzeugend – für mich scheint es sich hier eher um ein ‚Selbst in Verkleidung‘ zu handeln, wodurch das Rad von der Lehre Buddhas zurückgedreht wird zu den vorangegangenen upanischadischen/ brahmanischen Lehren.

Andererseits gibt es zahllose Stellen in den Nikāyas, die darauf hindeuten, dass die Resultate karmischer Handlungen in diesem Leben oder aber nach dem Tod in einer zukünftigen Existenz empfangen werden, beispielsweise „[...] wo immer jene Tat zur Reife gelangt, dort eben wird einem die Frucht jener Tat zuteil, sei es in diesem, sei es im nächsten oder in einem späteren Leben.“² oder „Wegen übler Gesinnung nämlich erscheinen da manche Wesen beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode in niederer Welt, auf einer Leidensfährte, in den Daseinsabgründen, in einer Hölle.“³

Einen möglichen Ausweg aus diesem Dilemma bietet der 1993 verstorbene Buddhadasa Bhikkhu, ein herausragender buddhistischer Mönchs im Thailand des ausgehenden vergangenen Jahrhunderts. Er spricht von zwei Ebenen der buddhistischen Lehre: Eine weltliche (*lokiya*) Ebene mit dem Schwerpunkt auf dem moralischen Aspekt der Lehre für diejenigen, die mehr mit weltlichen Dingen beschäftigt sind, und eine umfassendere Ebene, die über die weltlichen Belange hinausgeht (*lokuttara*) für diejenigen, die diese alltägliche Welt überschreiten möchten, um sich von der ‚Selbst‘-, ‚Ich‘- und ‚mein‘-Vorstellung zu befreien und zum Ende allen Leids gelangen wollen. Beide Ebenen haben ihre Berechtigung und ihren Wert; sie schließen einander nicht aus sondern vervollständigen sich gegenseitig.⁴

Die allgemein verbreitete Erklärung von *Karma* betrifft die moralische Ebene der Lehre Buddhas. Sie kann von Menschen aller Schichten und Bildung mit den unterschiedlichsten Interessen verstanden werden und von Nutzen sein. Die Überzeugung „Gute Taten bewirken gute Ergebnisse, schlechte Taten bewirken schlechte Ergebnisse“ und die Hoffnung auf eine Wiedergeburt in einer vorteilhaften Umgebung bzw. die Furcht vor einer Wiedergeburt in unvorteilhaften Umständen helfen den Menschen, anständig miteinander zu leben und ihren Geist in Richtung auf die höhere Ebene, auf der die ‚Zuckerbrot und Peitsche‘ – Methodik nicht mehr erforderlich ist, weiter zu entwickeln.

2.1 Die weltliche Ebene von *Karma*

Das Kausalitätsgesetz (*idappaccayatā*) regiert das gesamte Universum und das Gesetz von *Karma* ist eines seiner Ausformungen betreffend das menschliche Verhalten, doch ist es nicht so streng kausal wie das Kausalitätsgesetz selbst oder das Gesetz vom *Abhängigen Entstehen*⁵ (das Gesetz von Ursache und Wirkung für Abläufe im menschlichen Geist). Die Wirkungsweise von *Karma*, die Beziehung zwischen Handlung und Resultat, gehört zu den vier unerkennbaren oder unfassbaren Bereichen⁶ (*acinteyya* in Pāli).

² AN A.3.34, 3. Buch, Die drei Entstehungsgründe der Taten - 4. Nidāna Sutta in / 1 /

³ AN A.1.6., 1. Buch, Rūpādi Vagga, Herzensdurchschauung (V,3-4), in / 1 /

⁴ Buddhadasa Bhikkhu in / 6 /, Seite 129

⁵ Siehe meinen Artikel ‚Die Hier-und-Jetzt-Interpretation des Abhängigen Entstehens‘. Link auf Seite 23.

⁶ Vier unfassbare Dinge gibt es, ihr Mönche, über die man nicht nachdenken sollte, über welche nachdenkend man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte. Welches sind diese vier Dinge?
(1) Der Machtbereich der Buddhas, ihr Mönche, ist etwas Unfassbares, über das man nicht nachdenken sollte und über das nachdenkend man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte.

Karma bedeutet ‚Handlung‘ oder ‚Tat‘; was immer wir tun, sagen oder denken ist *Karma*. Im Buddhismus wird der Ausdruck *Karma* speziell für absichtliche oder willentliche Handlungen von Körper, Sprache und Geist gebraucht. *Karma* ist eine Ursache, niemals das Ergebnis oder die Frucht einer Handlung.

Diese absichtlichen Handlungen haben ein Resultat (*vipāka*) zur Folge, entweder im gegenwärtigen Leben oder im Zusammenhang mit einer zukünftigen Wiedergeburt. „Karmische Resultate sind keine von einem Gott oder anderem allmächtigen Wesen verhängten ‚Urteile‘ sondern das Ergebnis eines natürlichen Prozesses.“⁷ Ziel buddhistischen Praxis ist es, kein *Karma* mehr zu erzeugen und somit aus dem Kreislauf der Wiedergeburten auszuscheiden. *Karma* wird nicht irgendwo gespeichert, wo es den Tod der Person überdauert, sondern verschwindet mit dem Tod der Person ebenfalls, doch wird gesagt, es hinterlässe ein Potential für spätere Resultate und wenn die Randbedingungen für das Erscheinen der Ergebnisse günstig sind, erscheinen diese.⁸ Ein altes buddhistisches Gleichnis, wiedergegeben von Sayadaw U Silananda (/ 8 /, Seite 13), beschreibt dies wie folgt: Mit Hilfe eines Vergrößerungsglases können Sonnenstrahlen gebündelt und zum Entzünden von beispielsweise Holz gebraucht werden. Das Holzfeuer war weder in der Sonne, noch im Brennglas, noch im Holz gespeichert, doch wenn diese zusammenkommen, entsteht ein Holzfeuer. Die Umstände zum Erscheinen des Feuers waren günstig und ebenso verhält es sich mit den Resultaten von *Karma*.

Der karmische Effekt einer Handlung wird nicht durch die Handlung allein bestimmt, sondern ist auch abhängig von Randbedingungen wie dem Charakter der Person, die die Handlung begeht, als auch von den Umständen, in denen sie geschieht. Die zugrunde liegende Absicht ist wichtiger als die sichtbare Handlung. Wenn ich unabsichtlich auf eine Ameise trete und sie dabei töte, hat das keine karmische Bedeutung. Das absichtliche Erschlagen einer Mücke dagegen führt schnurstracks in die Hölle.

„Im Buddhismus bedeutet *Karma* weder Vorbestimmung, Schicksal, noch Zufall, da all diese Ideen zu Passivität führen und Motivation und menschliches Streben zerstören. Diese Vorstellungen untergraben das wichtige Konzept, nach dem Menschen sich, unabhängig von ihrer Vergangenheit, zum Besseren wenden können, und werden im Buddhismus daher als falsche Ansichten angesehen.“⁹

In der Gegenwart reifen die Früchte des von uns in der Vergangenheit bewirkten *Karmas* beständig heran. Gleichzeitig wird durch unsere gegenwärtigen, selbstbestimmten Handlungen aber auch neues *Karma* erzeugt und deshalb ist es möglich, unsere Zukunft zu formen.

Karma kann nach verschiedenen Kriterien klassifiziert werden.¹⁰ Wir wollen uns im Weiteren auf die Unterscheidung in

(2) Der Machtbereich der [meditativen] Vertiefungen ...

(3) die Wirkung der Taten (*kamma-vipāka*) ...

(4) das Grübeln über die Welt ist etwas Unfassbares, worüber man nicht nachdenken sollte, und worüber nachdenkend, man dem Wahnsinn oder der Verstörung anheimfallen möchte.

[AN A.IV.77, 4. Buch, Acinteyya Sutta in / 1 /. Modifiziert vom Autor.]

⁷ Wikipedia / 7a /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

⁸ Kamma oder Wille hat die Möglichkeit, Resultate zu erzeugen und diese Fähigkeit ist eine gewaltige Kraft. Kamma endet nicht mit dem Tod des jetzigen Lebens; es dauert weiter an, doch können wir nicht sagen, dass Kamma irgendwo in unserem Körper oder Bewusstsein gespeichert wird, da alles veränderlich ist und sich damit fortwährend wandeln muss. So ist auch Kamma veränderlich und verschwindet, doch hinterlässt es ein Potential in der Fortdauer der Wesen, so dass, wenn die Umstände für das Erscheinen des Resultats günstig sind, diese sich einfinden. [Sayadaw U Silananda in / 8 /, Seiten 12/13. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.]

⁹ Wikipedia, / 7b /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

¹⁰ Viererlei Tat (*kammāni*):

a) es gibt, ihr Brüder, dunkle Tat mit dunkler Folge (*kanha-vipākam*);

b) es gibt, ihr Brüder, lichte Tat mit lichter Folge (*sukka-vipākam*);

c) es gibt, ihr Brüder, dunkel-lichte Tat mit dunkel-lichter Folge (*kanha-sukka vipākam*);

- heilsames (positives, weißes)
- unheilsames (negatives, schwarzes)
- teilweise heil- und unheilsames (eine Handlung hat sowohl positive wie negative Aspekte)
- weder heil- noch unheilsames („neutrales“) *Karma* beschränken.

Im Theravāda- wie im Mahāyāna -Buddhismus wird wie bereits erwähnt, der Ausdruck *Karma* für absichtliche oder willentliche Handlungen von Körper, Sprache und Geist gebraucht. Doch da jeder sprachlichen wie körperlichen Handlung eine geistige Aktivität vorausgeht, ist *Karma* praktisch immer mental.¹¹

Eine Handlung wird negativ bzw. positiv genannt, wenn die ihr zugrunde liegende Absicht auf einer der drei geistigen Hauptverunreinigungen respektive ihren Gegenteilen beruht.

Unheilvolle Handlungen basieren auf:

- Gier (Verlangen, Lust, etc.)
 - Hass (Aversion, Übelwollen, etc.)
 - Illusion, Unwissenheit, etc.
- oder eine ihrer Untergruppen wie
Neid, Eifersucht, etc.

Heilsame Handlungen basieren auf:

- Großzügigkeit (keine Gier)
- Freundlichkeit (keine Abneigung)
- Verstehen, Weisheit

An verschiedenen Orten in den Nikāyas, z.B. [MN 135/136], finden wir Beschreibungen bezüglich bestimmter Taten und ihrer Früchte.

Handlung	Wiedergeburt als Mensch	Wiedergeburt in einer anderen Existenz
Töten, gewalttätig, gnadenlos	Kurzlebig, kränklich	Existenz voller Entbehrungen, Unglück, in Verderbnis o. Hölle
Nichts von dem Obigen, Mitgefühl, Freundlichkeit	Langlebig, gesund	Glücklicher Bestimmungsort, himmlische Existenz
Zorn, Hass, Bitterkeit, ärgerlich, feindselig	Hässlich	Existenz voller Entbehrungen, Unglück, in Verderbnis o. Hölle
Nichts von dem Obigen	Schön	Glücklicher Bestimmungsort, himmlische Existenz
Neid, Missgunst, Geiz, respektlos, unhöflich, keine Spenden an Nonnen, Mönche	Ohne Einfluss, Armut, niedriger sozialer Status	Existenz voller Entbehrungen, Unglück, in Verderbnis oder Hölle
Nicht geizig, spendet an Nonnen u. Mönche, respektvoll, höflich	Einflussreich, wohlhabend, hoher sozialer Status	Glücklicher Bestimmungsort, himmlische Existenz
Unwissenheit, nicht wissen was heilsam, unheilsam, tadelnswert ist	Niedrige Intelligenz, dumm	Existenz voller Entbehrungen, Unglück, in Verderbnis oder Hölle
Wissen was heilsam, unheilsam, tadelnswert ist	Intelligent, weise	Glücklicher Bestimmungsort, himmlische Existenz

Tabelle 1: Absichtliche Handlungen (*Karma*) und mögliche Resultate (*Vipāka*)

d) es gibt, ihr Brüder, weder dunkle noch lichte (*akanham-asukkam*) Tat mit weder dunkler noch lichter Folge, die zur Tatenversiegung führt. [*Sangiti Sutta*, DN 33.29 in / 2 /, modifiziert vom Autor]

¹¹ Den Willen, ihr Mönche, bezeichne ich als das Wirken [*Karma*], denn, nachdem man es gewollt hat, vollbringt man das Wirken in Werken, Worten und Gedanken. [AN A.VI.63, Nibbedhika Sutta in / 1 /]

In der *Cūlakammavibhanga Sutta*¹² lesen wir „Die Wesen sind die Eigentümer ihrer Handlungen, Student, Erben ihrer Handlungen; sie entspringen ihren Handlungen, sind an ihre Handlungen gebunden, haben in ihren Handlungen ihre Zuflucht. Es ist die Handlung, die die Wesen in schlechter gestellte und besser gestellte unterscheidet.“, gefolgt von einer detaillierten Beschreibung Buddhas bezüglich bestimmter Handlungen und deren möglicher Resultate (siehe Tabelle 1 auf der vorhergehenden Seite).

Tabelle 1 zeigt, dass bestimmte Handlungen bestimmte, mögliche Resultate zeigen, doch ist der Zusammenhang zwischen einer karmisch wirksamen Handlung und deren Frucht uns unbekannt (siehe Fußnote 6 auf Seiten 3-4) und der Buddha erklärte, dass jemand, der sich schlecht benimmt, an einem himmlischen Ort und jemand, der sich gut benimmt, an einem höllischen Ort wiedergeboren werden kann und gibt die folgende Erklärung dafür:

„Darin, Ānanda, was die Person anbelangt, die da Lebewesen tötet, nimmt, was nicht gegeben wurde, Fehlverhalten bei Sinnesvergnügen übt, die Unwahrheit spricht, gehässig spricht, grobe Worte äußert, schwätzt; die habgierig ist, einen Geist voller Übelwollen hat, und falsche Ansicht hat, und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererscheint, ja sogar in der himmlischen Welt: entweder hat sie früher eine gute Handlung begangen, die als angenehm gefühlt werden muss, oder sie hat später eine gute Handlung begangen, die als angenehm gefühlt werden muss, oder sie hat zum Zeitpunkt des Todes richtige Ansicht erworben und angenommen. Aufgrund dessen ist sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode an einem glücklichen Bestimmungsort wiedererscheint, ja sogar in der himmlischen Welt. Aber da sie hier Lebewesen getötet hat, genommen, was nicht gegeben wurde... und falsche Ansicht gehabt hat, wird sie das Ergebnis davon entweder hier und jetzt, oder in ihrer nächsten Geburt oder in irgendeiner der folgenden Existenzen erleben. [...]

Darin, Ānanda, was die Person anbelangt, die sich da enthält, Lebewesen zu töten, zu nehmen, was nicht gegeben wurde... und richtige Ansicht hat, und bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheint, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle: entweder hat sie früher eine üble Handlung begangen, die als schmerzhaft gefühlt werden muss, oder sie hat später eine üble Handlung begangen, die als schmerzhaft gefühlt werden muss, oder sie hat zum Zeitpunkt des Todes falsche Ansicht erworben und angenommen. Aufgrund dessen ist sie bei der Auflösung des Körpers, nach dem Tode in Umständen, die von Entbehrungen geprägt sind, wiedererscheint, an einem unglücklichen Bestimmungsort, in Verderbnis, ja sogar in der Hölle. Aber da sie sich hier enthalten hat, Lebewesen zu töten, zu nehmen, was nicht gegeben wurde, ... und richtige Ansicht gehabt hat, wird sie das Ergebnis davon entweder hier und jetzt, oder in ihrer nächsten Geburt oder in irgendeiner der folgenden Existenzen erleben.

Somit, Ānanda, gibt es Handlung, die nicht imstande ist [zu guten Ergebnissen zu führen] und auch nicht so erscheint; es gibt Handlung, die nicht imstande ist [zu guten Ergebnissen zu führen] doch imstande zu sein scheint; es gibt Handlung, die imstande ist [zu guten Ergebnissen zu führen] und auch so erscheint; und es gibt Handlung, die imstande ist [zu guten Ergebnissen zu führen] doch nicht imstande zu sein scheint.“¹³

Eine karmisch relevante Handlung und der resultierende Effekt sind nicht identisch. Der Buddha sagte:

„Sollte, ihr Mönche, die Behauptung zutreffen, dass der Mensch für jedwede Tat, die er verübt, die ihr jedes Mal genau entsprechende Wirkung erfährt, so ist in diesem Falle ein heiliger Wandel ausgeschlossen und keinerlei Möglichkeit besteht für völlige Leidensvernichtung. Sollte aber die Behauptung zutreffen, dass, wenn der Mensch eine Tat verübt, er je nach der unterschiedlichen Art der zu erfahrenden Auswirkung die der Tat entsprechende Wirkung erfährt, so mag es in diesem Falle einen heiligen Wandel geben und es besteht die Möglichkeit für völlige Leidensvernichtung.“¹⁴

¹² *Cūlakammavibhanga Sutta*, MN 135.20 in / 3 /

¹³ *Mahākammavibhanga Sutta*, MN 136 in / 3 /. Modifiziert vom Autor.

¹⁴ AN A.III.101 Die Karmawirkung - 9. *Loṇakapalla Sutta*, 3. Buch in / 1 /

Dies ist analog zu unserem heutigen Rechtssystem. Sie werden nicht verurteilt, mit dem Messer verletzt zu werden, weil sie jemand anderen mit dem Messer verletzt haben, doch werden sie eine den Umständen entsprechende, angemessene Bestrafung entsprechend der geltenden Gesetze erhalten.

Der Ausgangspunkt einer karmischen Handlung ist ein geistiger Prozess und auch das Ergebnis wird zunächst als ein Gefühl von Glück und Zufriedenheit oder Leid und Unzufriedenheit im Geist erfahren. Diese Geisteszustände können gleichzeitig von Vorteilen wie Wohlstand, Gesundheit, Attraktivität, Langlebigkeit etc. bzw. Nachteilen wie Armut, Krankheit etc. auf der materiellen Ebene begleitet sein.

Es kann lange Zeit dauern, bis die Folgen einer Tat gereift sind und ein Resultat erfolgt nicht immer unausweichlich. Solange das Resultat noch nicht eingetreten (gereift) ist, kann es verändert oder gar neutralisiert werden. Zudem ist das Ergebnis von Randbedingungen abhängig und so führen mit gleichen Absichten begangene gleiche Handlungen (*Karma*) nicht notwendig zu den gleichen Ergebnissen (*vipāka*). „Das Ergebnis einer karmisch relevanten Handlung ist abhängig vom angesammelten guten oder schlechten *Karma* der jeweiligen Person wie auch von ihren vorherrschenden positiven oder negativen Charaktereigenschaften.“¹⁵ *Karma* ist also kein unabwendbares Schicksal oder Vorherbestimmung, die Gegenwart nicht völlig bestimmt durch die Vergangenheit. Es gibt keinen Grund zum fatalistischen Ausharren im Leid; es ist nicht unser unabänderliches Schicksal, an dem wir selbst Schuld hätten. Im Hier und Jetzt können wir durch tugendhaftes Verhalten positives *Karma* erzeugen, ja sogar *Karma*, das anderes *Karma* abändert oder aufhebt, können *Verdienste* erwerben und können Weisheit, das Gegenmittel zu Unwissenheit, der Wurzel allen *Karmas*, entwickeln und dadurch unsere Willensakte, den karmischen Motor, positiv beeinflussen.

Nicht alles und jedes ist durch *Karma* bedingt. Der Buddha verwarf neben der Idee, dass alles Glück und Unglück auf Veranlassung eines höchsten Wesen (Gottes) veranlasst wird auch die Vorstellung, dass alles Glück und Unglück auf vergangenem Karma beruht.¹⁶

„Im Buddhismus sind fünf auf dem Kausalitätsgesetz basierende Naturgesetze anerkannt.
Das Naturgesetz

1. in Beziehung zu physikalischen Objekten und Veränderungen in der natürlichen Umgebung (*utuniyama*);
2. in Beziehung zur Vererbung, beschrieben durch die Redensart „wie der Same, so die Frucht“ (*bijaniyama*);
3. in Beziehung zur Funktionsweise des Geistes, der Prozess des Erkennens von Sinnesobjekten und die geistigen Reaktionen darauf (*cittaniyama*);
4. in Beziehung zum menschlichen Verhalten, der Prozess des Erzeugens von Handlungen und ihren Resultaten. Dies wird durch die Redensart „Positive Handlungen haben positive, negative Handlungen haben negative Ergebnisse zur Folge“ (*kammaniyama*);
5. , das die Beziehungen und wechselseitigen Abhängigkeiten aller Dinge bestimmt (*dhammaniyama*).“¹⁷

Ereignisse dürfen nicht auf ein einzelnes Naturgesetz reduziert werden, d.h., nicht jedes Ereignis im menschlichen Leben ist lediglich von persönlichen Handlungen unter Ausschluss alles anderen abhängig.

Nach P. A. Payutto kann die Frucht einer karmisch wirksamen Handlung auf vier verschiedenen Ebenen reifen.

¹⁵ Nyanaponika Thera in / 9 /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.)

¹⁶ „Da nun gehen die Asketen und Brahmanen, Sīvako, die da lehren und denken: ‚Was immer auch eine menschliche Person empfindet an Wohl oder Wehe oder Weder-wehe-noch-wohl, all das ist durch früher Getanes veranlasst‘ über das hinaus, was sie selber erkennen, und sie gehen hinaus über das, was in der Welt als Wahrheit bekannt ist. Darum sage ich von diesen Asketen und Brahmanen: Das ist falsch.“
[*Vedanasamyutta*, Sīvaka Sutta, SN 36.21 in / 4 /]

¹⁷ P.A. Payutto in / 10 /, Seiten 1/2. Modifizierte Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

1. **Die innere, mentale Ebene.** Die Ergebnisse, die Karma im Geist selbst bewirkt, in der Form angesamelter Tendenzen, den Eigenschaften des Geistes, seine Erlebnisse von Glück, Leid usw. [*Charakter*].
2. **Die physikalische oder körperliche Ebene.** Die Ergebnisse von Karma auf körperliche Merkmale [*Figur, Attraktivität, Gesundheit etc.*] und Verhalten.
3. **Die Ebene der Lebensumstände.** Sie beschreibt wie Karma sich auf die Verhältnisse des Lebens auswirkt, insbesondere auf externe Verhältnisse wie Aufstieg und Niedergang, Versagen und Erfolg, Vermögen, Status, Glück, Leid, Lob und Tadel. Sie sind als die weltlichen Verhältnisse (*lokadhamma*) bekannt. Karmische Resultate auf dieser Ebene können in zwei Arten unterteilt werden:
 - In jene aufgrund von nicht-menschlichen Umwelteinflüssen,
 - In jene aufgrund anderer Menschen und der Gesellschaft.
4. **Die soziale Ebene.** Die Ergebnisse individuellen und kollektiven Karmas auf die Gesellschaft, die zu sozialem Auf- oder Abstieg, Harmonie oder Zwietracht führen.

Das Gesetz von Karma ist auf der mentalen (1) und körperlichen (2) Ebene dominant und trifft auf den Ebenen 3 und 4 mit den sozialen Bedingungen zusammen. Wird von „Positive Handlungen haben positive, negative Handlungen haben negative Ergebnisse zur Folge“, gesprochen, beachten die meisten Menschen lediglich die sichtbaren Resultate wie Erfolg, Wohlstand, Status etc., wobei sie die Ergebnisse bezüglich spiritueller Eigenschaften, Charakter und Verhalten vollständig ignorieren. Doch sind diese von erstrangiger Bedeutung, nicht nur weil sie geistige Gesundheit, innere Stärken oder Unzulänglichkeiten sowie die Reife oder Schwäche der Begabungen bestimmen, sondern damit auch die Möglichkeiten auf externe Ereignisse einzuwirken. Das heißt, der Anteil an Erfolg, Wohlstand, Status etc. auf Ebene 3, der durch das Gesetz von Karma beeinflusst ist, beruht auf den karmischen Resultaten auf der mentalen (1) und körperlichen (2) Ebene.¹⁸

2.2 Die übergeordnete Ebene von Karma

Wollen wir verstehen, wie des Buddhas Lehren von *anattā* (Nicht-Selbst) und *Karma* zusammen passen, muss, zumindest in Grenzen, verstanden werden, was die Bedeutung von ‚Nicht-Selbst‘ beinhaltet, was an die Stelle eines ‚Selbst‘ tritt, über welche Ebene der Lehre wir sprechen und welche Art der Sprache zur Beschreibung weltlicher Geschehen und relativer Wahrheit bzw. spiritueller Angelegenheiten und absoluter Wahrheit benutzt wird.¹⁹

Zunächst ein Blick auf die Sprache. Wir können die in den Suttan verwendeten Ausdrücke wörtlich (körperliche Wiedergeburt) oder metaphorisch (geistige Geburt der Selbst-Vorstellung) nehmen. So kann beispielsweise ‚zukünftige Existenz‘ als ein Ereignis betrachtet werden, das

- a) nach dem physischen Tod dieses Körpers und Geistes eintritt oder
- b) als das Verlöschen der jetzigen Selbst-Vorstellung, gefolgt von einer neuen Selbst-Vorstellung mit dem nächsten bedeutungsvollen Sinneskontakt.

Hölle könnte ein physikalisch existierender Bestimmungsort sein, in der wir nach dem körperlichen Tod leiden, lebhaft beschrieben z.B. in der *Devadūta Sutta*²⁰ oder aber ein höllischer Zustand des Geistes in

¹⁸ P.A. Payutto in / 10 /, Seiten 43/44. Modifizierte Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

¹⁹ Erläuterungen zu diesen Themen z.B. in meinem Buch ‚Einführung in den Buddhismus und die buddhistische Meditation‘. Eine Buchvorschau steht unter <http://www.amazon.de/dp/B00GRJZDH8> zur Verfügung.

²⁰ „Die Wächter der Hölle foltern ihn mit der fünffachen Durchbohrung. Sie treiben einen rotglühenden Eisenpfahl durch die eine Hand, sie treiben einen rotglühenden Eisenpfahl durch die andere Hand, sie treiben einen rotglühenden Eisenpfahl durch den einen Fuß, sie treiben einen rotglühenden Eisenpfahl durch den anderen Fuß, sie

dem wir durch Ärger, Neid, Eifersucht gequält werden. Dieselben Ausdrücke können in weltlicher und spiritueller Sprache unterschiedliche Bedeutungen aufweisen.

Der Buddha erklärte, dass es keinen unveränderlichen, ewigen Kern in jedweder Erscheinung gibt. Bezüglich unserer Konstruktion als menschliche Wesen bedeutet dies, dass es keinen unveränderlichen Kern, kein gleichbleibendes Selbst, keine Seele innerhalb oder außerhalb von uns gibt; nichts, das irgendwie zu Beginn unseres Lebens in Erscheinung tritt und dann unverändert bis zum Tode so bliebe. Er erläuterte, dass das, was das Leben erlebt, tatsächlich nicht ein ‚Ich‘ ist, sondern besser durch fünf natürliche Vorgänge, die er die *Fünf Daseinsgruppen* nannte, beschrieben wird. Die beiden grundlegenden Einheiten des menschlichen Lebens, Körper und Geist, sind dabei aufgeteilt in einen stofflichen und vier nichtstoffliche Bereiche. Der stoffliche Bereich ist der Körper. Der Geist, die vier nichtstofflichen Bereiche, besteht aus: Gefühl, Wahrnehmung, absichtsvollem geistigen Gestalten und Bewusstsein als das was erkennt bzw. weiß. Diese fünf natürlichen Funktionen arbeiten abhängig voneinander, wenn die Voraussetzungen für ihr Funktionieren gegeben sind und dies, sagte der Buddha, ist was das Leben erlebt, was das Leben erfährt. Wann immer wir die Welt unter dem Einfluss von Unwissenheit kontaktieren, wann immer wir etwas sehen, hören, riechen, schmecken, berühren oder wenn wir denken, glauben wir, ‚Ich‘ tue dies, doch tatsächlich sind die *Fünf Daseinsgruppen* aktiv. Jeder dieser von Unwissenheit dominierten Sinneskontakte ist in der Lage, die Selbst-Vorstellung zu erzeugen und niemand kann sagen, wie viele Sinneskontakte im Laufe eines Lebens oder nur eines Jahres auftreten. Selbst während eines einzigen Tages kann die Selbst-Vorstellung viele Hundert Male im Geist erscheinen.

Es gibt kein beständiges ‚Selbst‘ im menschlichen Leben. Alles was ist, ist ein sich ständig verändernder natürlicher Prozess, genannt die *Fünf Daseinsgruppen*, die eine sich ständig verändernde Welt erleben. Dieses beständige Fließen von Ereignissen ist eine der Bedeutungen von *Unbeständigkeit*, dem Buddha zufolge die erste der *Drei Charakteristiken* des Lebens.

Tatsächlich also gibt es kein ‚Selbst‘, ‚Ich‘ oder ‚mein‘, doch wir glauben es gäbe sie und in unserem täglichen Leben machen wir ständig von diesen Begriffen Gebrauch. Für Interaktionen in der Gesellschaft ist es auch sinnvoll, diese Ausdrücke zu verwenden, andernfalls würden unsere Gesellschaften kaum funktionieren. Wir gebrauchen Alltagssprache, um Wechselwirkungen mit anderen zu beschreiben, doch wenn es um absolute Wahrheit, um spirituelle Angelegenheiten geht, benötigen wir eine präzisere Sprache, eine spirituelle oder *Dhamma*²¹-Sprache. Auf der weltlichen Ebene sprechen wir von ‚mein‘ und ‚dein‘ usw. – nichts falsch daran. Wir gebrauchen spirituelle oder *Dhamma*-Sprache, wenn es um absolute Wahrheit, um spirituelle Angelegenheiten geht. In ihr gibt es kein ‚mein‘ und ‚dein‘ usw. Hier gibt es selbstverständlich nicht gar nichts, doch alles, was es hier gibt, ist lediglich ein fortwährend sich verändernder, natürlicher Prozess, bestehend aus einem sich fortwährend veränderndem Körper und einem sich unablässig verändernden Geist, in dem es kein unveränderliches ‚Selbst‘ gibt.

Nach diesen einführenden Bemerkungen erkennen wir, dass eine Frage wie „Wenn es kein ‚Selbst‘ gibt, wer empfängt dann die Früchte einer karmischen Handlung, die von einem ‚Nicht-Selbst‘ begangen wurde?“ keine berechtigte Frage ist, weil sie die konventionelle und spirituelle Sprachebene vermischt: „Wenn es kein ‚Selbst‘ gibt, wer [\[wer‘ fragt nach einer Person oder einem ‚Selbst‘ = konventionelle Sprache\]](#) empfängt dann die Früchte einer karmischen Handlung, die von einem ‚Nicht-Selbst‘ [\[‚Nicht-Selbst‘ = spirituelle Sprachebene\]](#) begangen wurde?“ Der Buddha nannte jemanden, der eine ähnliche Frage vor-

treiben ihm einen rotglühenden Eisenpfahl durch den Bauch. Da fühlt er schmerzhaft, scharfe, peinigende Gefühle. Und doch stirbt er nicht, solange jene üble Handlung sich nicht erschöpft hat...

[*Devadūta Sutta*, MN 130.10 in / 3 /]

²¹ (Das oder den) Dhamma in Pāli oder Dharma in Sanskrit bedeutet kurz gefasst: natürliches Phänomen oder auch die Lehre Buddhas.

brachte, einen ‚törichten, fehlgeleiteten Menschen‘ und erklärte ihm und den anderen Mönchen daraufhin die *Fünf Daseinsgruppen* und Nicht-Selbst.

Da richtete sich der Erhabene, weil er in seinem Herzen den Gedanken im Herzen jenes Bhikkhu [Mönch] erkannte, folgendermaßen an die Bhikkhus: „Es ist möglich, ihr Bhikkhus, dass irgendein fehlgeleiteter Mann hier, dumm und unwissend, mit einem Herzen, das von Begehren beherrscht ist, denken könnte, er könne die Botschaft des Lehrers auf solche Weise übertreffen: ‚Es scheint also, dass Form Nicht-Selbst ist, Gefühl ist Nicht-Selbst, Wahrnehmung ist Nicht-Selbst, Gestaltungen sind Nicht-Selbst, Bewusstsein ist Nicht-Selbst. Auf welches Selbst wirken sich dann Taten aus, die vom Nicht-Selbst verübt werden?‘ Nun, ihr Bhikkhus, ihr seid von mir mittels Befragung geschult worden, zu verschiedenen Anlässen, in Bezug auf verschiedene Dinge.“

„Ihr Bhikkhus, was meint ihr? Ist Form unvergänglich oder vergänglich?“ – „Vergänglich, ehrwürdiger Herr.“ – „Ist das, was vergänglich ist, Leid oder Glück?“ – „Leid, ehrwürdiger Herr.“ – „Ist das, was vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen ist, geeignet, so betrachtet zu werden: ‚Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst?‘“ – „Nein, ehrwürdiger Herr.“

„Ihr Bhikkhus, was meint ihr? Ist Gefühl..., Wahrnehmung..., Gestaltungen..., Bewusstsein... unvergänglich oder vergänglich?“ – „Vergänglich, ehrwürdiger Herr.“ – „Ist das, was vergänglich ist, Leid oder Glück?“ – „Leid, ehrwürdiger Herr.“ – „Ist das, was vergänglich, leidvoll und der Veränderung unterworfen ist, geeignet, so betrachtet zu werden: ‚Dies ist mein, dies bin ich, dies ist mein Selbst?‘“ – „Nein, ehrwürdiger Herr.“

„Daher, ihr Bhikkhus, sollte jegliche Art von Form, ob vergangen, zukünftig oder gegenwärtig, innerlich oder äußerlich, grob oder subtil, niedrig oder hoch, entfernt oder nah, sollte alle Form mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen werden: ‚Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.‘ Jegliche Art von Gefühl... Jegliche Art von Wahrnehmung... Jegliche Art von Gestaltungen... Jegliche Art von Bewusstsein, ob vergangen, zukünftig oder gegenwärtig, innerlich oder äußerlich, grob oder subtil, niedrig oder hoch, entfernt oder nah, alles Bewusstsein sollte mit angemessener Weisheit der Wirklichkeit entsprechend gesehen werden: ‚Dies ist nicht mein, dies bin ich nicht, dies ist nicht mein Selbst.‘“

„Indem er so sieht, wird ein wohlunterrichteter edler Schüler ernüchtert der Form gegenüber, ernüchtert gegenüber dem Gefühl gegenüber, ernüchtert der Wahrnehmung gegenüber, ernüchtert den Gestaltungen gegenüber, ernüchtert dem Bewusstsein gegenüber.“

„Wenn er ernüchtert wird, wird er begierdelos. Durch Begierdelosigkeit ist (sein Geist) befreit. Wenn er befreit ist, kommt das Wissen: ‚Er ist befreit.‘ Er versteht: ‚Geburt ist zu Ende gebracht, das heilige Leben ist gelebt, es ist getan, was getan werden musste, darüber hinaus gibt es nichts mehr.“²²

Nun sind wir bereit, uns mit *Karma* zu beschäftigen, nicht auf der weltlich-moralischen Ebene, sondern auf der übergeordneten Ebene, die zum Ende allen Leidens führt. Überall gibt es lediglich dauernde Veränderung, gibt es kein unveränderliches ‚Ich‘, kein ‚mir‘ und ‚mein‘. Und da es kein ‚Selbst‘ oder ‚Ich‘ gibt, gibt es auch keinen ‚Schöpfer‘ oder ‚Erzeugenden‘ von *Karma* und selbstverständlich auch keinen ‚Empfänger‘ der Frucht. Es gibt nur karmisch relevantes Tun (keine ‚Handelnde‘) gefolgt von seiner Frucht (keine ‚Empfängerin‘), verursacht und empfangen von den *Fünf Daseinsgruppen*. Es gibt nur Ursache und Wirkung, endlos, und beide geschehen hier und jetzt. Ich begehe nicht heute eine negative Tat und empfangen das Ergebnis in der nächsten Woche oder in 10 Jahren – das karmische Resultat dieser Tat ist zwischenzeitlich nirgendwo gelagert.²³ Alles *Karma* ist zunächst geistig, da jeglicher verbalen oder

²² [Mahāpuṇṇama Sutta, MN109 (14-18) in / 3 /]

²³ Untersuchen wir das Gesetz von *Karma* lediglich auf der konventionellen Ebene, kann uns dies zu einer vereinfachten Sicht der Dinge verleiten, wie z.B. zu glauben, dass eine bestimmte Person, die dieses und jenes *Karma* an diesem und jenem Tag begangen hat, 10 Jahre später dieses und jenes schlechte Ergebnis erfährt. Der Ursache-Wirkungs-Prozess auf den sich bezogen wird, springt über einen Zeitraum von 10 Jahren in nur einem Schritt. Der vollständige Strom der Ereignisse bleibt unberücksichtigt und so ist es schwierig, den tatsächlich stattfindenden Prozess zu überblicken. Untersuchen wir den gleichen Fall im Lichte des natürlich stattgefundenen

körperlichen Handlung eine geistige vorausgeht (siehe Fußnote 11 auf Seite 5) und ich erfahre deren Ergebnis ebenfalls zunächst auf geistiger Ebene. Die gerade jetzt begangene böse Tat hat einen unmittelbaren Effekt auf ‚mich‘ (z.B. empfinde ich Bedauern oder Unzufriedenheit darob) und mit diesem veränderten Geisteszustand begehe ‚Ich‘ eine neue Handlung mit einem erneuten Effekt auf ‚mich‘ usw. Es gibt einen kontinuierlichen Strom von *Karma* und *Vipāka* – ‚Ich‘ verändere mich von Augenblick zu Augenblick aufgrund physikalischer und anderer Naturgesetze und auch aufgrund des *Gesetzes von Karma*. Für mich wird *Karma*, gefolgt von seiner Frucht, kontinuierlich im Hier-und-Jetzt erzeugt und erfahren.“²⁴

P.A. Payutto schreibt:

„Die Erzeugung von Karma und seiner Resultate in der Gegenwart geschieht ohne einen Verursacher [Selbst] und ohne einen Empfänger [Selbst]. [...] Geschieht eine Ursache, genannt Karma oder Aktion, folgt eine Wirkung oder ein Resultat, genannt Vipaka, innerhalb des Stroms der Ereignisse. Wir nennen dies ‚Ursache und Wirkung‘. Dieser Prozess ist unabhängig von einem ‚Eigentümer‘ dieser Aktionen oder eines ‚Handelnden‘ und eines ‚Empfangenden‘ der Ergebnisse als eines zusätzlichen, von außen kommenden, separaten Etwas. Karma ist der Strom von Ursache und Wirkung innerhalb des Stroms der Ereignisse, anders als die Konventionen [auf weltlicher Ebene], die darüber geklebt werden.“²⁵

Wie es möglich sein kann, dass es mehrere Lebensspannen dauert bis eine karmische Frucht reift – ich weiß es nicht.

2.3 Das Ende von *Karma*

Karmische Auswirkungen entsprechend des gerechten, moralischen karmischen Gesetzes haben auf den ersten Blick nur positive bzw. negative Aktionen. Hände waschen ist zwar eine willentliche Handlung, doch weder positiv noch negativ, und daher ohne karmische Bedeutung. Von sehr großer Bedeutung ist hingegen ein anderes neutrales (auch zerstörerisch genanntes), weder heil- noch unheilvolles *Karma* und zwar dasjenige *Karma*, das die Beendigung oder das Auslösen jeden anderen *Karmas* zur Folge hat (siehe Fußnote 10 d) auf Seite 5). Dieses *Karma*, anstatt weiteres Ansammeln von *Karma* zu bewirken, führt zur Auslöschung allen anderen *Karmas*, zum Verlöschen allen Leidens. Die diesem *Karma* zugrunde liegende Absicht ist der Wille, weder positives noch negatives *Karma* zu erzeugen. Dieser Wille, basierend auf Weisheit und altruistischem Bemühen, entsteht im Geist durch die Vervollkommnung des *Edlen Achtfachen Pfades*. Die Verwirklichung von *Nirvana* bedeutet auch das Verlöschen jeglichen *Karmas* (siehe Buddhadasa Bhikkhu, in / 12 /, Seite 8). Diesem ‚weder dunklen noch lichten‘ oder ‚neutralen‘ oder

Ereignisstroms, hilft uns dies, die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge vollständiger und detaillierter zu erkennen, und so die wirkliche Bedeutung der erhaltenen Ergebnisse und ihr Zustandekommen zu verstehen.

[P.A. Payutto in / 10 /, Seite 108. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.]

²⁴ Wir sollten die Wahrheit erkennen, dass ein Geist, der eine Tat begeht, selbst *Karma* ist und der nachfolgende Geist ist das Ergebnis (*vipāka*) dieses Geistes. Weitere Ergebnisse, die dem folgen, sind lediglich unsichere Nebenprodukte, da sie auftreten können oder auch nicht... Wann immer eine gute oder böse Tat begangen wird, steigen dementsprechend das Gute oder das Böse unvermittelt auf, ohne auf spätere Ergebnisse warten zu müssen. [...] Unser Verständnis davon, wie die Resultate von *Karma* empfangen und erfahren werden, muss immer offensichtlich (*sandiṭṭhiko*) und unmittelbar (*akāliko*) sein sowie zu Nachforschungen einladen (*ehi-passiko*) und sollte niemals der Wahrheit widersprechen, die besagt, dass die *Fünf Daseinsgruppen* (*khandha*) des menschlichen Lebens Nicht-Selbst sind.

[Buddhadasa Bhikkhu in / 12 /, Seite 6. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.]

²⁵ P.A. Payutto in / 10 /, Seite 106. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

„zerstörerischen“ *Karma* galt des Buddhas Interesse. Er lehrte die Befreiung von *samsara*, dem Kreislauf aus Leben und Tod, gleichbedeutend mit dem Ende allen *Karmas*.

Eine Zusammenfassung des bisher diskutierten bezüglich *Karma* hat der Buddha selbst in der *Nibbedhika Sutta*²⁶ gegeben:

„Den Willen, ihr Mönche, bezeichne ich als *Karma*, denn, nachdem man es gewollt hat, vollbringt man Taten in Werken, Worten und Gedanken. -
Was aber ist die bedingte Entstehung von *Karma*? Durch den Sinneneindruck [*Kontakt*], ihr Mönche, ist die Entstehung *Karmas* bedingt. -
Was aber ist die Verschiedenartigkeit von *Karma*?
- Es gibt *Karma*, das in der Hölle reift;
- es gibt *Karma*, das im Tierschoße reift;
- es gibt *Karma*, das im Gespensterreiche reift;
- es gibt *Karma*, das in der Menschenwelt reift;
- es gibt ein *Karma* das in der Götterwelt reift.
Das, ihr Mönche, nennt man die Verschiedenartigkeit von *Karma*. -
Was aber ist das Ergebnis von *Karma*? Dreierlei, sage ich, ihr Mönche, ist das Ergebnis von *Karma*:
- es hat ein Ergebnis entweder in diesem Leben
- oder im nächsten
- oder in einem späteren.
Das, ihr Mönche, nennt man das Ergebnis von *Karma*. -
Was aber ist die Aufhebung von *Karma*? Die Aufhebung des Sinneneindrucks ist die Aufhebung von *Karma*. - Dieser edle achtfache Pfad aber ist der zur Aufhebung von *Karma* führende Weg, nämlich: Rechte Erkenntnis . . .«
Insofern nun, ihr Mönche, der edle Jünger solcherart *Karma* erkennt, sowie seine bedingte Entstehung, seine Verschiedenartigkeit, sein Ergebnis, seine Aufhebung und den zu seiner Aufhebung führenden Weg, insofern kennt er diesen durchdringenden Heiligen Wandel, die Aufhebung von *Karma*. Wurde also gesagt, dass man *Karma* zu erkennen hat . . ., so wurde das eben deshalb gesagt.“

In der obigen *Sutta* bezeichnete der Buddha Kontakt als den Ausgangspunkt von *Karma* und entsprechend der Lehre vom *Abhängigen Entstehen* (siehe Fußnote 5 auf Seite 3) ist ignoranter Kontakt der Ausgangspunkt für die Entstehung von Leiden. Daraus folgt, dass wir achtsam sein müssen wann immer wir etwas sehen, hören, riechen, schmecken, berühren und denken und wir müssen dann weise auf diesen Kontakt reagieren. Dazu benötigen wir ausreichende Achtsamkeit und Konzentration, um zu bemerken wenn ein Sinnesorgan mit seinem entsprechenden Sinnesobjekt zusammentrifft und wir bedürfen gut entwickelter Weisheit, um weise auf diesen Kontakt zu reagieren. Ist der Kontakt ein weiser Kontakt, bleibt der Geist ausgeglichen und ruhig – keine unnötigen geistigen Phantasien, keine törichten Wünsche und kein Erzeugen neuen *Karmas*.

Wie können wir ein ausreichendes Maß an Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit erzielen? Durch Entwicklung des *Edlen Achtfachen Pfads*, die *Vierte Edle Wahrheit*. Durch Entwicklung von Rechtem Streben, Rechter Achtsamkeit und Rechter Sammlung mittels Konzentrations- und Einsichts- (*vipassanā*) Meditation entfalten wir Achtsamkeit, Konzentration und Weisheit. Die Entwicklung von Rechter Erkenntnis und Rechter Gesinnung stellt eine weitere Möglichkeit zur Entfaltung von Weisheit dar. Und da wir als sozial lebende menschliche Wesen nicht allein in dieser Welt existieren, haben wir den moralischen Aspekt des *Edlen Achtfachen Pfads*, haben wir Rechte Rede, Rechtes Tun und Rechten Lebensunterhalt gleichfalls zu kultivieren.

Letztlich wird uns der *Edle Achtfache Pfad*, vollständig entwickelt, zum restlosen Verlöschen allen Leidens und zum Ende allen *Karmas* führen.

²⁶ AN A.VI.63, 6. Buch, *Nibbedhika Sutta*, in / 1 /. Modifiziert vom Autor.

3. Verdienst (*puñña* in Pāli)

Beschäftigen wir uns mit den *Verdiensten*, stehen wir vor der gleichen Situation wie bei der Behandlung von *Karma*. Auf der konventionellen Ebene gibt es eine Person oder ein Selbst, das die *Verdienste* in der Gegenwart oder einer zukünftigen Existenz erzeugt, empfängt und ansammelt – dies ist die allgemein bevorzugte Sichtweise, wobei die Lehre von *anattā* (Nicht-Selbst) der Einfachheit halber ignoriert wird. Auf der spirituellen Ebene dagegen mögen die *Fünf Daseinsgruppen Verdienste* produzieren und die Ergebnisse als sofortige Veränderung im Geist erfahren. Die nächste verdienstvolle Tat verändert den Geist wieder und auf diese Weise können *Verdienste* im Geist quasi angesammelt werden (z.B. können sie den Charakter formen).

„*Verdienste (puñña)* sind karmisch vorteilhafte Taten, die zu einer günstigen Wiedergeburt führen.“²⁷
„*Verdienste* führen nicht zur Erleuchtung (*Nirvana*) aber zu (zeitweiligem) Glückseligkeit in dieser oder einer zukünftigen Welt.“²⁸ Das Erwerben von Verdiensten ist also eine Möglichkeit, die Resultate seines *Karmas* zu beeinflussen.

Im Mahāyāna Buddhismus gilt: Positives *Karma* allein führt nicht zur Erleuchtung. Es bewirkt, dass glückliche und der weiteren spirituellen Entwicklung förderliche Umstände erlebt werden, reduziert das Leiden, doch führt nicht zu seinem Ende. Positives wie negatives *Karma* unterliegt der Veränderung, ist unbeständig und erschöpft sich, *Verdienste* dagegen akkumulieren und führen zur Befreiung. Während jede willentliche Handlung *Karma* ist, wird gesagt, dass nur willentliche Handlungen in Zusammenhang mit den *Drei Juwelen* (Buddha, Dharma und Sangha) *Verdienste* bewirken können.

Im Thai Buddhismus scheinen die Begriffe *Karma* und *Verdienste* weitgehend synonym gebraucht zu werden und mir stellt sich die Frage: Wenn ich einem Mönch Essen anbiete, eine heilsame und verdienstvolle Tat, begehe ich damit eine gute Tat, die sowohl eine positive Frucht als auch *Verdienste* zur Folge hat? Die Überzeugung, dass *Verdienst*, erzeugt in diesem Leben, negatives *Karma*, erzeugt in vergangenen Leben, aufwiegen kann, entspricht dabei dem Konzept neutralen oder auch destruktiven *Karmas*, das anderes *Karma* aufheben kann.

Wodurch können *Verdienste* erworben werden?

Den buddhistischen Schriften zufolge hat der historische Buddha selbst drei Methoden des Erwerbs von *Verdiensten* erwähnt:²⁹

- durch Großzügigkeit oder Spenden
 - materieller Gaben, Arbeitskraft, Kenntnissen
 - von Furchtlosigkeit
 - von Dharma
- durch moralisches Verhalten
- durch geistige Vervollkommnung oder Meditation.

An anderen Stellen der Schriften finden sich Hinweise, aus denen sieben weitere Methoden abgeleitet werden können. Zusammengenommen sind sie als die *Zehn Verdienstvollen Tätigkeiten* bekannt.

²⁷ Anmerkung 52 zu Sutta 1, DN, Seite 540 in / 11 /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

²⁸ Anmerkung 116 zu Sutta 2, DN, Seite 545 in / 11 /. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

²⁹ Diese drei Dinge sind grundlegend für Verdienst. Welche drei?

- Das Geben ist grundlegend für Verdienst,
- die Tugend ist grundlegend für Verdienst,
- die Weisheit ist grundlegend für Verdienst

[IT 60, Puññakiriyavatthu Sutta in / 5 /]

- | | |
|---|--|
| 1. Geben oder Großzügigkeit | 2. Moralisches Verhalten oder Tugend |
| 3. Meditation oder geistige Entwicklung | 4. Respekt oder Ehrfurcht |
| 5. Anderen helfen, beistehen | 6. Übertragung von Verdiensten |
| 7. Freude über Verdienste anderer | 8. Erklären oder Lehren des Dharma |
| 9. Den Lehren des Dharma zuhören | 10. Korrigieren seiner Ansichten ³⁰ |

Die erste Methode: Spenden oder Großzügigkeit ist die einfachste, überwiegend nach außen gerichtete Form der vom Buddha erwähnten Möglichkeiten und generiert geringeren *Verdienst* als die beiden anderen. In diese Gruppe gehören nicht nur materielle Güter wie Essen und Roben für die Mönche, Geld, Baumaterialien etc. sondern auch die Gabe körperlicher oder geistiger Kräfte, beispielsweise zur Errichtung von Gebäuden sowie das Lehren von Dharma. Gegeben werden kann an die Familie, Freunde, Bettler, Hilfsorganisationen, Krankenhäuser, Klöster ... (zur Wertigkeit siehe unten). Es ist wichtig, die Spenden eigenhändig zu geben. So erklärt sich, dass sich mehrere Geber bei der Übergabe eines Geschenks anfassen oder berühren – dies gilt als eigenhändig.

Die zweite Methode: Das bewusste Einhalten der buddhistischen Richtlinien zur Lebensführung in ihren verschiedenen Abstufungen (moralisches Verhalten) wird als schwieriger als das Geben rein weltlicher Spenden betrachtet und bewirkt höheren *Verdienst*. Acht Regeln (z.B. an buddhistischen Feiertagen) einzuhalten ist schwieriger als nur deren fünf und bringt deshalb mehr Verdienst. Mönche sind gehalten 227 Richtlinien einzuhalten (Nonnen 311) und stehen in dieser Rangliste ganz oben. (Nonnen halten mehr Richtlinien ein als Mönche --> demzufolge sollten die erworbenen Verdienste höher sein, wenn ich einer Nonne statt eines Mönchs etwas anbiete!!! Sicherlich nicht.³¹)

Die dritte Methode: Geistige Vervollkommnung oder Meditation ist langwierig und auch schwierig und erzeugt den größten *Verdienst*. Hierzu gehören die Entwicklung von Konzentration, Weisheit und liebender Güte. Ordination, auch zeitweise, ist eine weitere Quelle großen *Verdienstes*.

Wonach richtet sich die Höhe des *Verdienstes*?

Die Höhe des *Verdienstes* ist neben der Gabe selbst (s.o.) auch von den bereits erworbenen *Verdiensten* des Gebers wie auch des Empfängers abhängig. Je näher beide beim Dharma sind, je höher der *Verdienst*. Gibt dieselbe Person das gleiche Objekt an einen Buddha, ist der *Verdienst* größer als wenn sie dieses einem Mönch gibt; gibt sie die gleiche Gabe einem Mönch, ist der *Verdienst* höher als wenn sie ein Bettler empfängt und die gleiche Menge Reis an einen Hund gegeben, erzeugt noch weniger *Verdienst*.³² Auch ist Mönch nicht gleich Mönch. Je makelloser sein Verhalten, je höher der *Verdienst*.

³⁰ Mahinda Wijesinghe in / 13 /, Seite 5. Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

³¹ Mehr dazu in meinem Artikel über ‚Bhikkhuni (Nonnen) Ordination im Theravāda Buddhismus‘ (siehe Link auf Seite 23)

³² „Darin, Ānanda, wenn man einem Tier ein Geschenk macht, kann man erwarten, dass sich die Spende hundertfach bezahlt macht. Wenn man einem sittenlosen Weltling ein Geschenk macht, kann man erwarten, dass sich die Spende tausendfach bezahlt macht. Wenn man einem sittsamen Weltling ein Geschenk macht, kann man erwarten, dass sich die Spende hunderttausendfach bezahlt macht. Wenn man einem, der außerhalb der Lehre des Buddha steht, der frei von Begierde nach Sinnesvergnügen ist, ein Geschenk macht, kann man erwarten, dass sich die Spende hunderttausendmal zehnmillionenfach bezahlt macht.“

„Wenn man einem, der den Weg zur Verwirklichung der Frucht des Stromeintritts eingeschlagen hat, ein Geschenk macht, kann man erwarten, dass sich die Spende unermesslich, unmessbar bezahlt macht. Was sollte man da noch über das Beschenken eines Stromeingetretenen sagen? ... Was sollte man noch über das Beschenken eines Einmalwiederkehrers sagen? ... Was sollte man noch über das Beschenken eines Nichtwiederkehrers sagen? Was sollte man noch über das Beschenken eines Arahants sagen? Was sollte man noch über das Beschenken eines Paccekabuddha sagen? Was sollte man noch über das Beschenken eines Tathāgata, eines Verwirklichten und vollständig Erleuchteten sagen?“ [Dakkhīnāvibhaṅga Sutta, MN 142.6 in / 3 /]

Der Empfänger, beispielsweise ein Mönch, erhöht sein *Verdienst* durch die Annahme der Spende ebenfalls, gibt er doch dem Spender Gelegenheit, seine gute Tat zu tun. So kommt dann ein „Verdienstkreislauf“ in Gang. Der Geber erhält *Verdienst* durch sein Geben und erhöht dabei nicht nur seinen, sondern auch den *Verdienst* des Empfängers. Bei der nächsten Gabe an den gleichen Empfänger erhält der Geber für **die gleiche** Spende nun mehr *Verdienst* als beim ersten Mal, da sowohl sein wie das *Verdienst* des Empfängers durch die Gabe/Annahme der ersten Zuwendung erhöht wurde – und nun, durch die Gabe/Annahme der zweiten Spende, wiederum steigt.

Bei allen Gaben gilt: Geber und Empfänger müssen moralisch rein, die Gabe muss makellos sein (gestohlenes Geld zu spenden bringt keinen *Verdienst*) und der Geber muss gute Absichten haben, andernfalls wird nur wenig oder kein *Verdienst* erworben.

Teilen oder Übertragen von Verdiensten

Populärer Glaube ist, dass gerade erzeugte *Verdienste* nach Beendigung der Handlung mit anderen geteilt oder auf andere lebende oder verstorbene Personen übertragen werden können. Der Geber erleidet dabei keine Einbuße an *Verdiensten*, im Gegenteil erwirbt er durch den guten Akt der Übertragung noch zusätzlichen.

Der Akt des Teilens oder Übertragens steht dabei im Widerspruch zur *Karma*-Theorie nach der die ‚Früchte‘ einer Handlung von ihrem Verursacher und nur von diesem erfahren werden. Mit der Hilfskonstruktion eines ‚karmischen Feldes‘ wird versucht, diese nicht unerhebliche Klippe zu umschiffen. Ursprünglich eine Erfindung des Mahāyāna Buddhismus ist das Teilen/ Übertragen von Verdiensten heute weitverbreitete Praxis in allen Schulen des Buddhismus.

4. Thai-Buddhismus

Der Buddhismus, hauptsächlich aus der Mahāyāna Tradition, war in Teilen Thailands bereits im 1. Jahrhundert n.Chr. anzutreffen. Der Theravāda-Buddhismus in der Tradition von Sri Lanka wurde von den Thai-Königen zu Beginn der Sukhothai-Periode (vor etwa 700 Jahren) angenommen, wobei aber verschiedene Khmer-Hindu-Mahāyāna-Elemente des untergehenden Khmer-Reiches beibehalten wurden. In der aus dieser Periode stammenden Geschichtensammlung *Trai Phum Phra Ruang* (Die Drei Welten von König Ruang) wurde der König als quasi Buddha-gleich angesehen und als *Dhammaraja*, als der selbstlose König, der das Land nach dharmischen Prinzipien regiert, und der Dank seiner überragenden Tugenden (*Karma* und *Verdienst*) dem Dharma am Nächsten und damit zu Recht König ist, verehrt. Im *Trai Phum Phra Ruang* wird ausdrücklich erwähnt, dass diejenigen, die in diesem Leben in besseren Verhältnissen leben, dies mit angesammeltem Verdienst aus früheren Leben rechtfertigen können.

Auf die Sukhothai- folgte die Ayutthaya-Periode, während der Hindu- und Brahmanismus wieder verstärkt zur Geltung kamen und viel an brahmanischen Ritualen und Weltbild wiederbelebt oder neu eingeführt wurden. Dem Bild des *Dhammaraja* wurde eine Facette als *Devaraja* (Gott-König), der direkt von Buddha abstammte, hinzugefügt. Diese Periode war gekennzeichnet durch großen wirtschaftlichen Aufschwung aber auch durch fortwährende Thronstreitigkeiten mit Mord und Totschlag. Sie wird heute als die ‚dunkle oder schwarze Periode‘ bezeichnet. Ihr wurde durch die Eroberung und vollständige Zerstörung Ayutthayas durch die Burmesen im Jahre 1767 ein Ende bereitet.

Die auf die Ayutthaya- Periode folgende und zurzeit mit Rama X den König stellende Chakri-Dynastie distanzierte sich von den Fehlern der Ayutthaya-Periode und knüpfte an eine idealisierte Form der Sukhothai Verhältnisse mit einem gütigen *Dhammaraja* als Oberhaupt wieder an, ohne sich von wichtigen Hindu-/ Brahma-Elementen der Ayutthaya-Periode zu verabschieden.

Es wird deutlich, dass der ursprüngliche Theravāda-Buddhismus mit Anbeginn seines Auftretens in Thailand vor 700 Jahren mit hinduistisch-brahmanistischen und Mahāyāna-buddhistischen Elementen, ganz abgesehen vom einheimischen Geister- und Wunderglauben, verfälscht wurde. Die meisten Thais haben keinerlei Probleme damit – sie kennen und wollen es auch nicht anders.

Im heutigen Thai-Buddhismus finden wir zwei Sekten und zwei Ausprägungen des Buddhismus, die quer durch den Klerus beider Sekten und die Bevölkerung geht.

- Die zwei Sekten
 - traditionelle Mahanikay Sekte (nur eine Schulter bedeckt). Im Jahre 1970 gehörten etwa 95% der thailändischen Mönche dieser Sekte an;³³
 - Thammayut Sekte, eingerichtet von König Mongkut oder Rama IV (1850-1868). Beide Schultern bedeckt;

unterscheiden sich weniger durch unterschiedliche Lehrmeinungen denn durch unterschiedliche Interpretationen mönchischen Verhaltens und Praktizierens (z.B. Ordination, Annahme von Speisen, Umgang mit Geld, Tragen der Robe).

- Die zwei Ausprägungen
 1. Der orthodoxe oder der ursprünglichen Lehre Buddhas verhaftete Buddhismus, gekennzeichnet durch korrekten Glauben und Praxis mit Schwerpunkt auf der ursprünglichen Lehre und den kanonischen Schriften, ist zahlenmäßig deutlich in der Minderheit. Er findet sich unter vielen intellektuellen Mönchen und Laien mit Schwerpunkt in den Städten.

³³ Siehe Wikipedia / 14 /
Khun Reinhard

2. Populärer oder Volks-Buddhismus.

Der populäre Thai-Buddhismus, gepflegt von den meisten Thais, ist eine Mischung aus Buddhismus, Hinduismus/Brahmanismus und Animismus. Er speist sich nicht nur aus den orthodoxen buddhistischen Schriften sondern auch aus lokalen Märchen und Geschichten. Viele Thais, insbesondere in den ländlichen Gebieten, glauben nicht nur an Buddha sondern gleichzeitig auch an hinduistische Götter, an Geister, an Amulette und Buddha-Bildnisse mit magischen Kräften usw. Sie glauben, dass ihr Leben durch die Konstellation der Sterne vorherbestimmt ist und sich aus ihnen ablesen und vorhersagen lässt. Manche Mönche sind gefragte Astrologen, andere betätigen sich in der Vorhersage der Lottozahlen. Für die Anhänger des populären Thai-Buddhismus beinhaltet die buddhistische Lehre (der Dhamma) heilige Pali-Worte mit magischen Kräften die, in Zeremonien verwendet, Gesundheit, Segen und Sicherheit für alle daran Teilnehmenden bedeutet. In ihren Augen sind Mönche nicht nur Anhänger Buddhas sondern auch heilige Personen mit magischen Kräften, mit denen man es sich besser nicht verdirbt. Viele Mönche, selbst aus ländlichen Gebieten stammend, akzeptieren den Geisterglauben nicht nur, sondern fördern ihn beispielsweise durch den Verkauf magischer Amulette (zum Schutz vor Unfällen, Kugeln usw.) sogar.³⁴

Das religiöse Trachten vieler Thais ist auf die Akkumulation von *Verdiensten* durch gute Taten und Gaben (hauptsächlich Essenspenden und andere materielle Güter, heutzutage aber auch sehr oft Geld) gerichtet, um so eine glückliche Wiedergeburt zu erreichen (zu kaufen, wie es oft den Anschein hat). Sie trachten nicht dem Kreislauf von Geburt und Tod zu entkommen (*Nirvana* zu verwirklichen), sondern wünschen (lediglich) in besseren Umständen wiedergeboren zu werden. Sie erachten *Nirvana* als für sie unerreikbaar und für ihr jetziges Leben irrelevant und werden darin i. Allg. von den Mönchen bestärkt. Nach den Ansichten orthodoxer Thai-Buddhisten können ohnehin nur Mönche und von denen nur die Besten *Nirvana* realisieren.

Für den Großteil der Bevölkerung liegt der Schwerpunkt der buddhistischen Aktivitäten daher auf dem Erwerb von *Verdiensten* (*bun* in Thai) – in der Regel verknüpft mit vielerlei Zeremonien und Ritualen, die verschieden hohe *Verdienste* bewirken. Selber Mönch zu werden erzeugt in den Augen von Thais sehr hohen *Verdienst*, gefolgt von einem Sohn, der Mönch wird. Die Finanzierung zur Errichtung eines Klosters, gefolgt von Spenden zur Reparatur von Klöstern sind weitere ausgezeichnete Möglichkeiten, um großen *Verdienst* zu erwerben. (Tägliche) Essenspenden an Mönche, Novize werden, Besuch buddhistischer Tempel in ganz Thailand, Beachtung der buddhistischen Feiertage, Einhaltung der *Fünf Grundsätze buddhistischer Lebensführung* sowie Spenden neuer Roben für Mönche am Ende deren jährlicher, dreimonatigen Regenzeitklausur (*Kathina*-Zeremonie) sind weitere populäre Aktivitäten zum Erwerb von *Verdiensten*. Dieser Tage wird die Höhe des *Verdienstes* oft mit der Höhe des ‚investierten‘ Geldes verglichen und da viele so viel Verdienst wie möglich wollen, ziehen sie Geldspenden zur Konstruktion oder Reparatur eines Klosters gegenüber der Anstrengung eigenen, anständigen, ethischen Verhaltens (*Fünf oder Acht Grundsätze buddhistischer Lebensführung*) vor.

„Gute Taten haben positive, schlechte Taten negative Folgen.“ Dies ist in der thailändischen Kultur derartig verinnerlicht, dass Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Unglück, Armut oder Reichtum, gesellschaftliche Position, Unfälle und selbst gewalttätige Ehemänner als das Ergebnis von *Karma* und *Verdiensten* respektive deren Mangel (Schuld oder *bap* in Thai) angesehen werden.

Populärer Glaube besagt, dass karmische Energie und *Verdienste* entweder im jetzigen oder einem zukünftigen Leben wirksam werden. Deshalb wird Wiedergeburt in verbesserten Lebensumständen als Wei-

³⁴ Mehr Details in Pataraporn Sirikanachana / 15 /, Seiten 5 - 11
Khun Reinhard

terentwicklung oder gar als Belohnung ‚guten‘ oder tugendhaften Verhaltens im jetzigen oder vorangegangenen Leben betrachtet. Wer in diesem Leben im Luxus lebt, hat dieses durch ‚gute‘ Taten in vorhergehenden Leben ‚verdient‘. Die Wohlhabenden und höher Gestellten in einflussreichen Positionen können ihren Lebensstil, ihren sozialen Status und ihre Autorität mit vergangenem guten *Karma* und *Verdiensten* rechtfertigen, können sich auf ein gerechtes, moralisches Gesetz berufen, und sind aufgrund ihres jetzigen Status, der ihnen erlaubt, sich weitere große *Verdienste* mit prahlerischen Verdienst-Zeremonien zu erkaufen, auch für ein zukünftiges Leben gegenüber den Habenichtsen im Vorteil. Für den *Dhammaraja*-König gilt: hohe Geburt in königlichen Umständen ist der Beweis überwältigenden positiven *Karmas* und immenser *Verdienste* – er hat sich das König-sein sozusagen verdient.

Reichtum oder Armut, sozialer Status, Lebensqualität und Lebensumstände erscheinen demnach, mit westlicher Terminologie gesprochen, als gottgegeben. Sie können nicht kritisiert, müssen hingenommen werden und es kann lediglich versucht werden, durch Ansammeln möglichst vielen positiven *Karmas* und vieler *Verdienste* (Spenden) ein besseres Los im nächsten Leben zu erreichen. So werden die bestehenden Verhältnisse zementiert und die herrschende Klasse braucht sich noch nicht einmal Sorgen wegen Veränderungen, Reformen oder gar Revolutionen zu machen – die Underdogs glauben ja, sie seien aufgrund eigener Fehler und schlechten Benehmens in der Vergangenheit selbst schuld an ihren Verhältnissen.

Die moralischen Qualitäten und der Charakter einer Person sind in erster Linie durch *Karma* und *Verdienst* bedingt, die begleitenden materiellen Lebensumstände sind dabei eine Art Zubehör. Der Zusammenhang zwischen *Karma* und seiner Frucht ist unbekannt (siehe Fußnote 6 auf Seiten 3-4) und so ist es möglich, dass eine Person in vorteilhaften materiellen Verhältnissen lebt, doch einen miesen Charakter hat, der sie veranlasst, in diesem Leben überwiegend negative karmische Früchte zu erzeugen, weil jede positive oder negative Handlung hier und jetzt nur durch den jetzigen Willensakt bedingt ist, der dann ein zukünftiges Ergebnis zeitigt. Jede gegenwärtige, karmisch vorteilhafte oder nachteilige Handlung (momentanes *Karma*) ist nicht das Ergebnis von vergangenem *Karma*, d.h., der aktuelle Willensakt ist nicht das Ergebnis vergangenem *Karmas*.³⁵

Das folgende Beispiel soll verdeutlichen was gemeint ist: Wir sehen einen gebrechlichen Menschen, der die Straße überqueren will. Die Begegnung mit dieser Person (nicht sein/ihr körperlicher und seelischer Zustand) ist das Ergebnis unseres vergangenem *Karmas*. Nun folgt unsere Reaktion darauf. Wir können ihn beschimpfen „Aus dem Weg Alter“ und damit zukünftige, negative *karmische* Resultate bewirken oder wir können ihn freundlich ansprechen und ihm über die Straße helfen und damit positive *karmische* Resultate in der Zukunft bewirken. Wer- oder was immer uns in diesem Leben begegnet, ist das Ergebnis vergangenem *Karmas*, doch unser Umgang damit ist es nicht. Unsere Reaktion ist ein neues *Karma*.

P.A. Jackson fasst den populären Thai Glauben an Karma und Verdienst wie folgt zusammen:

„Im populären Thai-Buddhismus gelten Verdienst (in Thai bun) und sein Gegenteil, Schuld (bap in Thai), als durch vorhergegangene moralische oder unmoralische Handlungen verursacht. Bun und bap können sich nicht gegenseitig aufheben, sondern jedes hat seine eigenen unabhängigen Konsequenzen, bestimmt durch physische, mentale und soziale Unterschiede zwischen den Individuen. ‚Mann oder Frau, gut- oder missgestaltet, gesund oder krank, Graf oder Bauer, wohlhabend oder arm zu sein gelten traditionell als Resultat seines karmischen Erbes. Verdienst oder bun ist nicht nur eine individuelle Angelegenheit sondern kann mit anderen in besonderen Verdienst erzeugenden Zeremonien (tham bun) geteilt werden. Beispielsweise wird das Ritual, bei dem am Ende einer religiösen Zeremonie in einem Tempel Wasser ausgegossen wird, angesehen, als ob der gesamte oder Teile des durch die Zere-

³⁵ Siehe Sayadaw U Silananda in / 8 /, Seiten 14/15 und 29
Khun Reinhard

monie erzeugten Verdienstes auf alle empfindenden Wesen oder auf besonders bezeichnete Personen, häufig die kürzlich Verstorbenen, übertragen wird. Und wenn ein Mann Mönch wird, wird angenommen, dass die Sponsoren der Ordination an dem dadurch erzeugten Verdienst teilhaben.“³⁶

³⁶ Jackson in / 16 /, Seiten 279/280. Modifizierte Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.
Khun Reinhard

5. Zusammenfassung

Karma ist eine absichtliche geistige, verbale oder körperliche Handlung, die ein Resultat (*vipāka*) zur Folge hat. *Karma* ist weder Vorherbestimmung, Schicksal, noch Zufall. Den frühen buddhistischen Texten nach kann das Resultat einer karmisch relevanten Handlung in diesem, dem nächsten oder einem nachfolgenden Leben reifen. Dies ist das allgemein akzeptierte Verständnis des *Gesetzes von Karma*, die weltlichen Ebene, auf der die Lehre von *Karma* und *Verdienst* für gewöhnlich angeboten wird, und dies scheint die Ebene zu sein, die von den meisten Buddhisten bevorzugt wird.

Ergänzend zu der weltlichen Interpretation von *Karma* und *Verdienst* existiert eine übergeordnete oder spirituelle Sichtweise der Lehre, die darlegt, dass die Lehren von *anattā* (Nicht-Selbst) und *Karma* sich nicht gegenseitig ausschließen müssen. Während die weltliche Erklärung den Menschen hilft, sich anständig gegenüber ihren Mitmenschen, anderen Lebewesen und der Natur zu verhalten, weist der übergeordnete Teil der Doktrin zum Ende allen Leidens.

Auf der weltlichen wie auf der übergeordneten Ebene geht jeder Handlung von Körper, Sprache und Geist eine geistige Aktivität voran, d.h., der ‚Handelnde‘ ist der Wille oder die Absicht (*cetanā*) und der ‚Empfänger‘ ist zunächst ebenfalls geistig, ist ein Empfinden oder Gefühl (*vedanā*). Auf der weltlichen Ebene wird gelehrt, dass so lange wie die Frucht einer karmisch relevanten Handlung noch nicht gereift ist, sondern lediglich ein Potential darstellt, diese durch anderes *Karma* verändert oder gar zerstört werden kann. Unheilvolles *Karma* kann durch viel heilsames *Karma* ‚verdünnt‘ werden. *Verdienste*, in diesem Leben erworben, können ebenfalls unheilvolles *Karma*, begangen in einem vergangenen Leben, ausgleichen. Gegenwärtig begangenes *Karma*, d.h. gegenwärtige Handlungen, sind nicht das Resultat vergangenen *Karmas*, sondern von unseren jetzigen Absichten abhängig und deshalb ist es möglich, unsere Zukunft zu beeinflussen. Das *Gesetz von Karma* ist nicht der einzige Ausdruck des Gesetzes von Ursache und Wirkung und deshalb ist nicht alles, was einem Menschen widerfährt, ein Ergebnis von *Karma*.

Im Thai-Theravāda Buddhismus verhelfen *Verdienste* nicht zu *Nirvana* aber zu einer vorteilhaften Wiedergeburt. Im Mahāyāna-Buddhismus sind es hingegen die angesammelten *Verdienste*, nicht die gänglichen Früchte von *Karma*, die zur Befreiung führen. Das Ziel der religiösen Praxis der meisten Mönche wie Laienanhänger in Thailand liegt in dem Bemühen um eine bessere Wiedergeburt durch verdienstvolle Taten; *Nirvana* erscheint ein realistisches Ziel nur für die spirituell am weitesten entwickelten Persönlichkeiten.

Im populären Buddhismus gelten *Karma* und *Verdienst* als sehr wichtig, doch gibt es wie so oft keine einheitliche Sichtweise zu diesen Themen. Wir haben die Unterschiede zwischen Mahāyāna- und Theravāda-Buddhismus und bezüglich Thailand erstrecken sich unterschiedliche Sichtweisen auf die Klöster und selbst auf die einzelnen Mönche, die anscheinend lehren was immer ihnen in den Sinn kommt – das Ergebnis ist Verwirrung. In Thailand steht es jedem frei, bezüglich des Buddhismus zu lehren, schreiben und zu publizieren was die-/derjenige für ‚richtig‘ hält. „[...] gibt es tatsächlich keine zentrale Stelle, die die Interpretation der [buddhistischen] Lehre kontrolliert. Beispielsweise gibt es in Thailand keine zentrale Institution im Klerus, die Veröffentlichungen zum Buddhismus überwacht. Jedem Mönch und jedem Laien steht es frei, jedwede Interpretation der buddhistischen Schriften oder Lehren zu veröffentlichen, ohne zuvor eine ‚kirchliche‘ Druckerlaubnis einzuholen. [...] es existieren keine institutionellen Einschränkungen bezüglich buddhistischer Veröffentlichungen oder Diskussionen.“³⁷

Der nächste Artikel, das nächste Buch, das sie zu diesen Themen lesen, mag ihnen demnach eine andere Perspektive bieten.

³⁷ Jackson in / 16 /, Seite 39. Modifizierte Übersetzung aus dem Englischen vom Autor.

6. Literatur

Bis auf die frühen buddhistischen Texte (Nikāyas) des Theravāda Buddhismus sind alle anderen Zitate englischsprachigen Quellen entnommen, von denen die meisten im Internet frei verfügbar aber leider nicht alle in deutscher Übersetzung erhältlich sind.

Der Korb der Lehrreden (Sutta Pitaka) steht im Internet z.B. unter <http://www.palikanon.com/> gegliedert nach Lehrreden und Suttan zur Verfügung, von denen ich folgende benutzt habe:

- / 1 / **Aṅguttara Nikāya** (abgekürzt **AN**)
Angereihete Lehrreden
<http://www.palikanon.com/angutt/a.htm> (zuletzt besucht am 10.08.2017)

- / 2 / **Dīgha Nikāya** (abgekürzt **DN**)
Längere Lehrreden
<http://www.palikanon.com/digha/d.htm> (zuletzt besucht am 10.08.2017)

- / 3 / **Majjhima Nikāya** (abgekürzt **MN**)
Mittlere Lehrreden
http://www.palikanon.com/majjhima/m_index_new.html (zuletzt besucht am 10.08.2017)

- / 4 / **Samyutta Nikāya** (abgekürzt **SN**)
Gruppierte Lehrreden
<http://www.palikanon.com/samyutta/samyutta.html> (zuletzt besucht am 10.08.2017)

- / 5 / **Itivuttaka** (abgekürzt **IT**)
<http://www.palikanon.com/khuddaka/it/it060t069.html>
(zuletzt besucht am 19.08.2017)

- / 6 / **Buddhadāsa Bhikkhu**
Under the Bodhi tree
Buddha's original vision of dependent co-arising
Translated, edited and introduced by Santikaro
Wisdom Publication, Sommerville, MA 02144 USA, 2017
ISBN: 978-1-61429-219-7

- / 7a / **Karma in Buddhism**
In *Wikipedia, The Free Encyclopedia*.
https://en.wikipedia.org/wiki/Karma_in_Buddhism
(zuletzt besucht am 21.08.2017)

- / 7b / **Karma in Buddhism**
In *Wikipedia, The Free Encyclopedia*.
http://en.wikipedia.org/wiki/Karma_in_Buddhism
(zuletzt besucht am 22.11.2010. In der derzeitigen Version / 7a / ist dieses Zitat nicht mehr vorhanden.)

- / 8 / **Sayadaw U Silananda**
Volition
An Introduction to the Law of KAMMA
Published by INWARD PATH PUBLISHER, Penang, Malaysia 1999
ISBN 983-9439-20-01
http://www.buddhanet.net/pdf_file/volition.pdf
(zuletzt besucht am 23.7.2017)

- / 9 / **Nyanaponika Thera**
Kamma and its Fruit
<http://www.accesstoinsight.org/lib/authors/nyanaponika/kammafruit.html>
(zuletzt besucht am 18.07.2017)
- / 10 / **P.A. Payutto**
Good, Evil and Beyond, Kamma in the Buddha's Teaching
http://www.buddhanet.net/pdf_file/good_evil_beyond.pdf
(zuletzt besucht am 23.07.2017)
- / 11 / **Digha Nikāya**
The long discourses of the Buddha
Translated from the Pāli by Maurice Walshe
Wisdom Publication, Boston 1999
ISBN 978-0-86171-103-1
- / 12 / **Rethinking Karma 2nd Edition**
The Dharma of Social Justice
Editor: Jonathan S. Watts
International Network of Engaged Buddhists (INEB), Bangkok-Thailand
<http://www.inebnetwork.org/attachments/article/578/Rethinking%20Karma%202nd%20Edition.pdf> (Zuletzt besucht im Juli/August 2015. Steht heute unter der angegebenen Adresse nicht mehr zur Verfügung.)
- / 13 / **Mahinda Wijesinghe**
Ten ways of making merit
http://www.dhammadata.com/Books8/Bhikkhu_Nyanadassana_n_Mahinda_Ten-ways-of-making-MERIT.pdf
(zuletzt besucht am 25.08.2015)
- / 14 / **Buddhism in Thailand.**
In *Wikipedia, The Free Encyclopedia*.
https://en.wikipedia.org/wiki/Buddhism_in_Thailand
(zuletzt besucht am 23.07.2017)
- / 15 / **Pataraporn Sirikanchana**
In search of Thai Buddhism
Published by the Office of National Buddhism-Thailand, 2010
<http://www.worldbuddhistuniversity.com/uploads/files/e-book/Insearch%20of%20Thai%20Buddhism.pdf>
(zuletzt besucht am 31.05.2016)
- / 16 / **Peter Anthony Jackson**
Buddhadasa and Doctrinal Modernization in Contemporary Thai Buddhism
A Social and Philosophical Analysis
PhD-Thesis, Australian National University, January 1986
<https://www.scribd.com/doc/238167053/Peter-Anthony-Jackson-Buddhadasa-and-Doctrinal-Modernisation-in-Contemporary-Thai-Buddhism>
(zuletzt besucht am 21.07.2017)

7. Über den Autor

Mein Name ist Reinhard Hölscher. In Thailand werde ich mit Khun Reinhard angesprochen, wobei Khun die thailändische Entsprechung der höflichen Anrede sowohl für Frau als auch für Herr ist.

Seit vielen Jahren lebe ich in Südthailand, studiere die buddhistische Lehre, praktiziere Meditation, unterrichte Yoga und teile mein Wissen und meine Erfahrung hinsichtlich des Theravāda Buddhismus als auch des Hatha Yoga mit einer großen Anzahl von ausländischen Studentinnen und Studenten.

Im Jahre 1995 begann ich an den monatlichen, 10-tägigen Meditationskursen an der International Dharma Hermitage von Wat Suan Mokkh, Chaiya, Thailand teilzunehmen. Zunächst als Teilnehmer, dann als Helfer, Yoga-Lehrer und Koordinator und schließlich habe ich Vorträge während dieser Kurse gehalten. Zwischen 1995 und heute habe ich insgesamt mehr als sieben Jahre an der International Dharma Hermitage verbracht.

Zusammen mit meiner Frau habe ich den Kurs ‚Einführung in den Buddhismus und die buddhistische Meditation‘ in einem kleinen Meditationszentrum in Hua Hin (Thailand) angeboten. Diese Kurse wurden von Oktober 2010 an 6-12-mal jährlich offeriert. Sie endeten mit dem Beginn der Covid-19-Pandemie und werden nicht wieder aufgenommen. Die erste Auflage dieses Buches ist aus den während dieser Kurse gegebenen Vorträgen entstanden.

Seit 2006 war ich mit zwischenzeitlichen Pausen am Dipabhāvan Meditationszentrum auf Koh Samui, Thailand tätig; seit 2018, unterbrochen durch die Covid-19-Pandemie, unterrichte ich dort vom 11.-18. jeden Monats einen 7-tägigen Meditationskurs.

<https://dipabhavan.weebly.com>

Der Inhalt dieses Buches entspricht bzw. übersteigt die während der Einführungskurse in Dipabhāvan gegebenen Erklärungen. Die zusätzlichen Informationen im Anhang sind nicht Teil des Unterrichts.

Neben der Meditation gilt dem Yoga ein Großteil meines Interesses. Seit nunmehr 49 Jahren praktiziere ich, mit Unterbrechungen, Hatha Yoga, seit 19 Jahren unterrichte ich diese körperlichen Übungen. Meine formale Ausbildung zum Yogalehrer habe ich im Jahr 2000 im Vivekananda Ashram bei Bangalore in Indien abgeschlossen.

Während der vergangenen 23 Jahre habe ich mehr als 2000 Menschen beiderlei Geschlechts in meist zehntägigen Kursen in die Anfänge des Hatha Yoga eingeführt.

Informationen und weitere Bücher bezüglich meiner Meditations- und Yogapraxis finden sich auf meiner Webseite:

<https://www.khunreinhard.com>

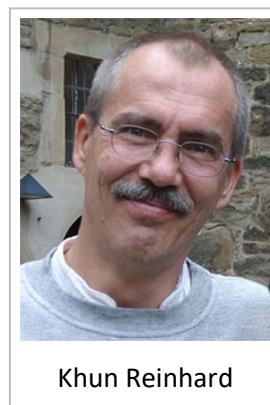
Publikationen

eBooks (erhältlich im PDF, EPUP, MOBI ... – Format sowohl in deutscher wie in englischer Sprache)

- [Einführung in den Buddhismus und in die buddhistische Meditation](#)
- [Fit und gesund durch Hatha Yoga – 2. Auflage](#)

Artikel (PDF, kostenlos, überwiegend sowohl in deutscher wie in englischer Sprache)

- [Nicht-Selbst und die Fünf Daseinsgruppen](#)
- [Die Hier-und-Jetzt-Interpretation des Abhängigen Entstehens \(*Patīccasamuppāda*\) - Über die Entstehung der Selbst-Vorstellung im menschlichen Geist -](#)



Khun Reinhard

- Karma und Verdienst im (Thai) Buddhismus
- Willensfreiheit in Buddhismus und westlicher Philosophie
- Bhikkhuni-ordination controversy in Theravāda Buddhism (*Zurzeit nur in englischer Sprache*)
- Meditation – Körperhaltungen und Methoden
- Meditation im täglichen Leben
- Altern und Yoga
- Atmung und Yoga und mehr ...